

leid und Fürsorge sowie Selbstbegrenzung und Maß.

Um in der bioethischen Diskussion fundiert mitreden und auch die eigenen Positionen und Perspektiven besser beurteilen zu können, bietet Schockenhoff mit seinem Buch sowohl einen aktuellen und gründlichen Überblick über die komplexe bioethische Fragestellung als auch über die

biotechnischen Machbarkeiten. Studentinnen und Studenten der Theologie und darüber hinaus alle an bioethischen Fragen Interessierte werden in dem Werk einen wichtigen und sachkompetenten Wegweiser auf dem weiten und schwierigen Feld der Bioethik finden, vor allem was ihre philosophische und theologische Grundlegung betrifft.

J. Reiter

Gesellschaft

Mit Gewalt leben. Arbeit am Aggressionsverhalten in Familie, Kindergarten und Schule. Hrsg. v. Udo SCHMÄLZLE. Frankfurt: Knecht 1993. 372 S. Kart. 34,-.

Der verdienstvolle Sammelband greift das Problem der Gewalt unter der Prämisse auf, daß der Mensch „eine angeborene Neigung zu aggressivem Verhalten“ (Bruno Bettelheim) besitze und daß es deshalb Aufgabe der Erziehungsinstitutionen sei, diese Gewalt zu moderieren. Ein solcher anthropologischer Realismus läßt dennoch die konkrete Gewaltsituation nicht aus dem Blick geraten; denn die Ursachen der Gewalt, die dann die latente Gewaltbereitschaft aktivieren, werden benannt, vor allem der Wertkonflikt, der sich zwischen impliziten Verhaltensweisen und dem angestrebten Wertverhalten (51) auftut, die extreme Leistungsorientierung in der Gesellschaft (225), die hohe Akzeptanz von Gewalt im Alltag (233). Dabei kann auch nicht geringgeschätzt werden, daß Gewaltverhalten durch Vorbildlernen angeeignet wird (245). Da demnach die Gewalt offensichtlich viele Ursachen hat, sich ein interaktionistisches Erklärungsmodell nahelegt, wird es nötig sein, alle allzu vordergründigen „einfachen“ Lösungsvorschläge abzulehnen und statt dessen in der bewußten Kooperation von Familie, Kindergarten und Schule am aggressiven Verhalten zu arbeiten. Statt weitere Theorien anzubieten, berichtet U. Schmälzle ausführlich von einem Experiment in der Schule, durch das gezielte Prävention – auch in gemeinsamen Seminaren von Eltern, Lehrern und Schülern – das aggressive Verhalten bearbeitet und eine friedlichere Situation in der Schule ermöglicht wurde. Vergleichbare Erfahrungen aus dem Kindergarten werden bedacht (88). Die bedrängenden Fragen

dabei lauten: Ist Gewaltlosigkeit möglich (229)? Gelingt es, am „Runden Tisch“ zu einer verständnisvollen Begegnung zwischen den Generationen zu führen (269)? Enthält die christliche Botschaft Imperative, die gleichsam zur Friedfertigkeit zwingen (267, 324)? Die vielen Anregungen für den Alltag in Familie, Kindergarten und Schule gehen leider etwas unter, weil sich viele Themen des öfteren wiederholen und weil eine enzyklopädische Methode (275 ff.) mehr verwirrt als klärt. Dennoch ist der Sammelband, vor allem in den beiden Beiträgen von U. Schmälzle, für die Bewältigung der aktuellen Probleme um Gewalt und Gewaltlosigkeit sehr hilfreich.

R. Bleistein SJ

Gewalt gegen Fremde. Rechtsradikale, Skinheads und Mitläufer. Hrsg. DEUTSCHES JUGENDINSTITUT. München: Deutsches Jugendinstitut 1993. 195 S. Kart.

Der Sammelband aus dem Deutschen Jugendinstitut (München) versteht die derzeitigen rechtsextremistischen Tendenzen in der Jugend als Anstoß zu einer „neuen Jugenddebatte“, die Gewalt als Problemanzeige. Die letzte Jugenddebatte entzündete sich Anfang der achtziger Jahre am Jugendprotest und führte zur Gründung einer Enquetekommission des Deutschen Bundestags. Diese neuartige Sicht der heutigen Jugendgewalt versucht die mediengerechte, weil medien-gemachte Fixierung auf „Rechtsextremismus, Skinheads, Faschismus“ zu überwinden und zu einer gesamtgesellschaftlich bedingten Sicht des beunruhigenden Phänomens zu führen. Erfreulicherweise werden ausführlich die vorliegenden Erklärungsversuche diskutiert, etwa von den Paradoxien jugendlichen Verhaltens (12), von der